



Zwischen JKI und BVA abgestimmtes Protokoll

zum Workshop in Kooperation des Julius Kühn-Institutes (JKI) mit dem Bundesverband der Agrargewerblichen Wirtschaft e.V. (BVA)

"Aktionsplan Vorratsschutz & Leitlinien integrierter Pflanzenschutz im Sektor Vorratsschutz"

am 1. und 2. Oktober 2014 im Julius Kühn-Institut (JKI)

Bundeforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Königin-Luise-Str. 19, 14195 Berlin-Dahlem

Zu dem Workshop kamen etwa 50 Teilnehmer aus dem BMEL, den Ländern, Verbänden, der Industrie, Forschung und Praxis zusammen. Im Vorfeld des Workshops wurden durch das JKI Arbeitsentwürfe für den Aktionsplan und das Leitliniendokument vorgelegt.

Ziel war es:

- einen ersten Anstoß zu geben, um den im Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP) als Maßnahme festgelegten „Aktionsplan zur Verbesserung der Situation im Vorratsschutz“ zu diskutieren, weiter zu entwickeln und mit Aktivitäten zu untersetzen,
- für die ebenfalls im NAP geforderte Entwicklung von Leitlinien des integrierten Pflanzenschutzes im Sektor Vorratsschutz wesentliche, inhaltliche Schwerpunkte zu identifizieren und im Kreis der Experten zu diskutieren,
- die Möglichkeit zu geben, Interesse an der Mitwirkung für beide Aktivitäten zu bekunden.

Aktionsplan zur Verbesserung der Situation im Vorratsschutz (APVS)

In Vorträgen wurden Impulse für eine angeregte Diskussion gegeben. Zur Ausgangslage gehören ein Rückgang bei Rodentiziden für den Pflanzenschutz im Vorratsschutz und ein tendenzieller Rückgang bei Insektiziden und Akariziden. Dies war u.a. die Motivation, den APVS im NAP zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln aufzunehmen. Die Bereitstellung von ausreichenden Pflanzenschutzmitteln in der Zukunft wurde insbesondere von JKI, vom BVA und dem Verband Deutscher Mühlen (VDM) thematisiert. Auch wenn aus der Diskussion hervorging, dass es derzeit keinen Engpass bei den Pflanzenschutzmitteln gibt, war durch die Schädlingsbekämpfer und den VDM Sorge dahingehend zu vernehmen, als dass die

wenigen vorhandenen Pflanzenschutzmittel in Ihren Applikationsverfahren in der Regel nicht in jeder Anwendungssituation beliebig austauschbar sind.

Das mit dem NAP angestrebte Ziel von mindestens drei Wirkstoffen in 80% aller relevanten Anwendungsgebiete bis zum Jahr 2023 wurde für den Sektor Vorratsschutz als schwierig angesehen. Deshalb wurde die Notwendigkeit der Bereitstellung von praktikablen vorbeugenden und nicht-chemischen Maßnahmen im Vorratsschutz herausgestellt.

Thematisiert wurden Vermeidung, Früherkennung und Bekämpfung im integrierten Vorratsschutz, z.B. bei der Lagerung von Getreide oder bei Pflanzenerzeugnissen aus Drittländern. Auch die Anforderungen an den Vorratsschutz aus der Sicht der lebensmittelverarbeitenden Industrie wurden diskutiert.

Ebenfalls kam in Vorträgen und Diskussionsbeiträgen zur Sprache, wie sich die gegenwärtige Zulassungssituation bei Pflanzenschutzmitteln und Bioziden für den Vorratsschutz, sowie die Möglichkeiten bei nichtchemischen Alternativen und Verfahren für die Praxis darstellt. Zusammen mit dem Ergebnis einer Meinungsabfrage unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern trat in der Diskussion zutage, worin gegenwärtig in der Praxis unbefriedigende Situationen vorliegen. Ein Handlungsbedarf wurde andiskutiert und betraf insbesondere folgende Aspekte:

- Die Möglichkeiten bei der Schaderregerüberwachung und Qualitätssicherung der Vorräte sind noch nicht in allen Anwendungssituationen optimal. Dies betrifft z.B. die Verfügbarkeit geeigneter Systeme und die Festlegung von Schadschwellen. Zum Beispiel ist eine Kalibrierung verschiedener Fallen nicht möglich, da die Fängigkeit abhängt von der räumlichen Situation, dem Schädlingsspektrum, der Beleuchtung und einer Vielzahl anderer Faktoren. Gerade in diesem Segment ist die Qualifikation und Erfahrung des Anwenders eine wichtige Voraussetzung.
- Die fachliche Qualifikation in der Aus- und Weiterbildung für den Praktiker ist z.B. auf der Ebene Agrarbetriebe und –handel nicht genügend mit Angeboten unterstützt. Insbesondere der Bereich der Primärerzeugung wird noch zu wenig erreicht und sollte stärker für Vorratsschutzaspekte sensibilisiert werden.
- Dieser Aktionsplan soll auch als Instrument für die Festlegung von Bedarf und Zielen in der Forschung zum Vorratsschutz verstanden werden.
- Beratungsmöglichkeiten und Forschung auf institutioneller Länder-Ebene sind für den Bereich Vorratsschutz wegen Personalmangels nicht ausreichend untersetzt. In den Regelungen der Pflanzengesundheitskontrolle sind Vorratsschutzmaßnahmen nur „Kann-Bestimmungen“, also nicht bindend und unterbleiben oft wegen Arbeitsüberlastung.
- Seitens der Anwender bestehen z.T. Unsicherheiten bezüglich der Zulassung und Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im Vergleich zu den Bioziden.
- Die Bedeutung des Vorratsschutzes ist im öffentlichen Bewusstsein wenig vorhanden, Information und Beratung müssen ausgebaut werden.

- Ziel des Vorratsschutzes ist der Qualitätserhalt vom Zeitpunkt der Erzeugung bis zur Weiterverarbeitung/ zum Verbrauch. Dies schließt Lebens- und Futtermittelsicherheitsaspekte mit ein. Hier, auch wie im Bezug auf die Bekämpfung von Schädlingen ist eine ganzheitliche Herangehensweise von Vorteil.
- Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten den Wunsch nach besserer und verstärkter Beratung sowie Aus- und Weiterbildung, vor allem auf dem Gebiet der Vorbeugung und Sauberkeit in den Lägern. Es bestand auch der Wunsch nach mehr Forschung zu nichtchemischen Alternativen im Allgemeinen und Insektenpheromonen im Speziellen sowie der Aus- und Bewertung der diesbezüglich bereits kommerziell erhältlichen Systeme.

Leitlinien des integrierten Pflanzenschutz im Sektor Vorratsschutz

Bedingt durch die am ersten Tag des Workshops erarbeiteten Schwerpunkte wurden am Folgetag für die Leitlinien ähnliche Themen identifiziert, welche auch die Inhalte eines integrierten Konzepts für den Vorratsschutz bestimmen sollten. Aus der bereits erwähnten Meinungsabfrage unter allen Teilnehmern ging hervor, dass die Einführung und Weiterentwicklung des integrierten Pflanzenschutzes für den Vorratsschutz eine zentrale Maßnahme im Aktionsplan zur Verbesserung der Situation im Vorratsschutz sein muss.

Für die Überarbeitung des vorliegenden Leitlinienentwurfes wurden inhaltlich insbesondere die folgenden Punkte betont:

- Der vorliegende Entwurf enthält missverständliche Passagen, die zu korrigieren sind.
- Die Begriffsbestimmungen und Ziele im Leitlinienentwurf sollten noch deutlicher herausgearbeitet werden.
- Für den ersten Grundsatz eines integrierten Pflanzenschutzes – Vorbeugung - sollten noch weitere Aspekte, wie die Gestaltung von Geräten und Maschinen sowie bauliche Maßnahmen berücksichtigt werden.
- Mykotoxinbildende Schadorganismen sollten thematisch einbezogen werden und mit den entsprechenden vorbeugenden Maßnahmen untersetzt werden.

Weitere Vorgehensweise

1. Für den Aktionsplan zur Verbesserung der Situation im Vorratsschutz wird eine Steuerungsgruppe gebildet, welche bei einem ersten Treffen Ziele, Maßnahmen und einen Zeitrahmen erstellt.
2. Für die Leitlinien wird eine Überarbeitung des aktuellen Entwurfs bis Ende 2014 vorgenommen. Zur Mitwirkung haben ebenfalls Teilnehmer des Workshops Interesse bekundet. Das Angebot zur Mitarbeit steht weiterhin allen Interessenten offen. Die Fertigstellung des Entwurfs ist für Mitte 2015 vorgesehen.

Befragung der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer zu Themen des Aktionsplans zur Verbesserung der Situation im Vorratsschutz:

JKI
Julius Kühn-Institut
Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Workshop zum Aktionsplan Vorratsschutz und zu den Leitlinien des IPS im Vorratsschutz
Berlin, 1.-2.10.2014

Themen für den Vorratsschutz

Der Aktionsplan zur Verbesserung der Situation im Vorratsschutz zielt unter anderem auf die Sicherung der Verfügbarkeit chemischer Pflanzenschutzmittel. Wo sehen Sie weitere wichtige Themen für die Ausgestaltung des Aktionsplanes?

Bitte verteilen Sie Ihre 3 Klebepunkte unter den für Sie wichtigsten Aussagen! Die Vergabe mehrerer Punkte/Aussage ist möglich. Vielen Dank.

- Schädlingsdichte bauliche Gestaltung und andere Verfahren der Schädlingsvermeidung umsetzen
- Wareneingangskontrolle und Diagnostik intensivieren
- Betriebliches Monitoring von Vorratsschädlingen weiterentwickeln
- Auftreten von Vorratsschädlingen EU-weit erfassen und veröffentlichen
- Information und Beratung ausbauen
- Anteil nicht-chemischer Bekämpfungsverfahren erhöhen
- Den Integrierten Pflanzenschutz im Vorratsschutz weiterentwickeln und anwenden
- Module zum Vorratsschutz in die Berufsausbildung integrieren
- Neue Forschungsergebnisse in der Praxis demonstrieren und umsetzen
- Biologische Chemie, Pflanzenanalytik und Vorratsschutz

www.jki.bund.de